



Sozialmonitoring Mörfelden-Walldorf

Zwischen Bauchgefühl und Datenlage

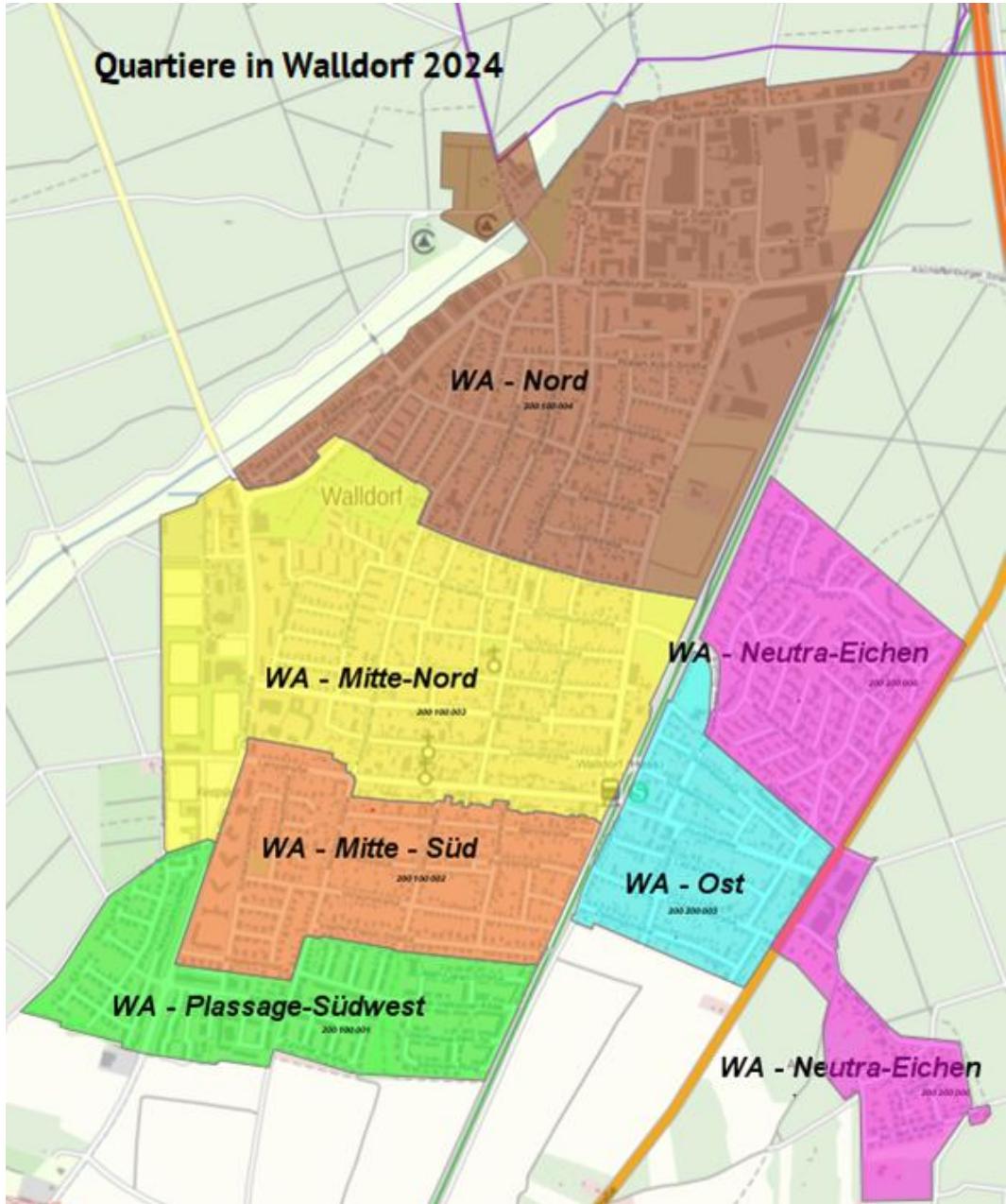
Kleinräumige kommunale Daten aus 4 Perspektiven

Ein Erfahrungsbericht aus Mörfelden-Walldorf



Warum Sozialmonitoring? Warum kleinräumig?

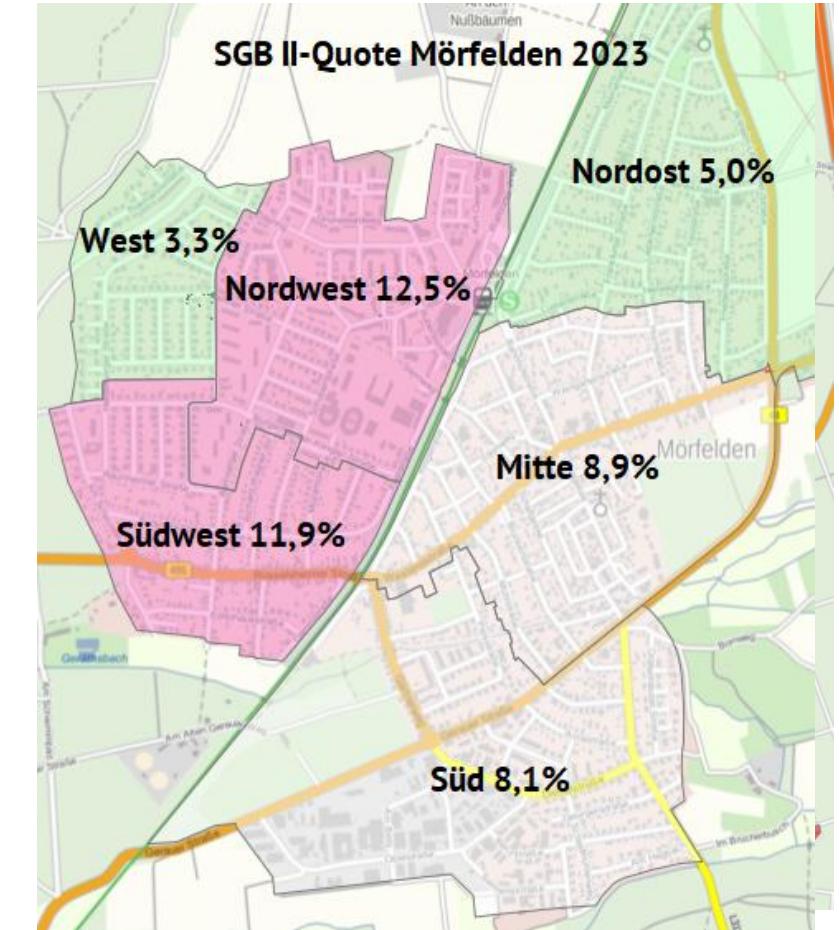
- Politische Entscheidungen betreffen oft nur Teile der Kommune. Daten liegen aber in der Regel nur für die Gesamtstadt vor
- Größere Kommune (FFM, DA, WI) verarbeiten Daten aus Einwohnermeldesystem und SGB II und XII selbstständig. Eigene Statistik-Fachbereiche. Kleinräumige Daten lassen sich vor Ort erstellen. „Mittelstädte“ haben diese Kapazitäten nicht.
- Nach Vorarbeiten (zeitintensiv!)Definition QuartiersgrenzenStraßenzuordnungen, Hauszuordnungenkönnen Daten kleinräumig aufbereitet werden
- 1. Bundesagentur für Arbeit (BFA) – in Mö-Wa seit 2011
2. Einwohnermeldesystem (eKOM) – in Mö-Wa seit 2018/2020; Zensus 2022 sowie aufbereitete Daten zu Haushaltsgrößen und Migrationshintergrund
3. Sinusmilieus – in Mö-Wa seit 2020
4. FFR/Empirica AG – in Mö-Wa seit 2025; Insbesondere Daten zur Lage auf dem Wohnungsmarkt, aber auch Fokusquartiere



Erkenntnisse in Mörfelden-Walldorf seit 2020

Ausländeranteil (Pass) 28,4%
Altersdurchschnitt Mö-Wa 43,1 J.ind 50,2%

- Alle zwei Jahre Sozialatlas
- Präsentationen in Sozialausschuss Fachämter (Bau, Stadtplanung, Soziales und Wohnen)
Abteilungen (Jugendförderung)
Sportverein
öffentliche Veranstaltungen mit Themabezug
- Wir haben homogene Quartiere (hohes Durchschnittsalter, geringer Migrantenanteil, wenig Kinder) und heterogene Quartiere. Wir können den Alterungsprozess in den Quartieren darstellen und nachverfolgen
- Mörfelden-Walldorf wächst in den Quartieren mit hohem Migrantenanteil, die eine hohe Kinderquote mit sich bringen und hohen Hilfebedarf. Dafür ist der Bedarf an Unterstützungsleistungen erhöht, um Bildungs- und Wachstumschancen zu realisieren.



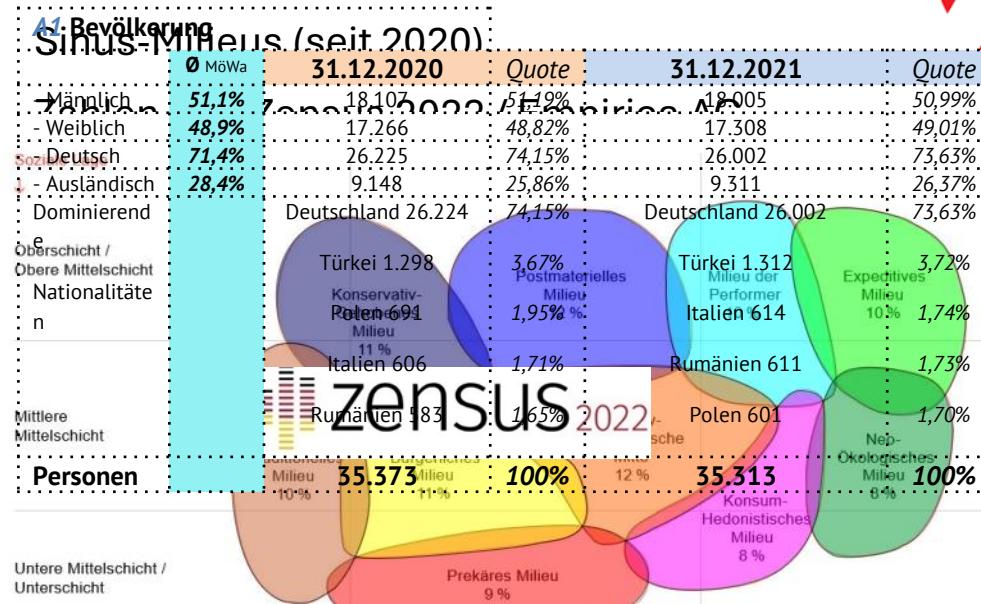
Rezeption – wie werden unsere Daten aufgenommen?

- Ausgangspunkt: wir kennen doch unsere Kommune!!!
- Differenzierte Auswertungen bringen oft eine „Hoppla“ oder einen „Ach so“ – Effekt mit sich. Manchmal stimmt das Bauchgefühl, manchmal ist das scheinbar Offensichtliche nur für Teilbereiche richtig (Bsp. Keine Kinder im Quartier sichtbar, Ortskern Mörfelden)
- Rezeption unterschiedlich zwischen Ortsansässigen und „Neu-Ankömmlingen“: „Alteingesessene“ (Kommunalpolitik, Fachöffentlichkeit etc.) sind verdutzt, dass ihre Wahrnehmung nur teilweise zutreffend ist. „Von-außen-Kommende“ (Lehrpersonal Gesamtschule, andere Einpendler) begreifen stärker, in welcher Sozialstruktur sie arbeiten.
- Daten als Grundlage für Projektfinanzierungen (Soziale Stadt Mö-Nordwest erfolgreich, Projekt Walldorf-Mitte – Keine Finanzierungszusage erreicht). Vorteil: Wir hatten nicht nur Bauchgefühl sondern auch reale Daten.
- Kleinräumige Sozialdaten haben einen eher mittelfristigen Wirkungshorizont. Nichts für die nächste Magistratssitzung. Aber: man muss im Auge behalten, dass sie mittelfristig auch genutzt werden. Die Daten sind Basis für die Fortschreibung der Ergebnisse von Förderprogrammen (heute: Sozialer Zusammenhalt)
- Sehr fruchtbar: Auswertungen mit Praktikern oder mit KollegInnen, die in den Quartieren arbeiten.

4 Perspektiven

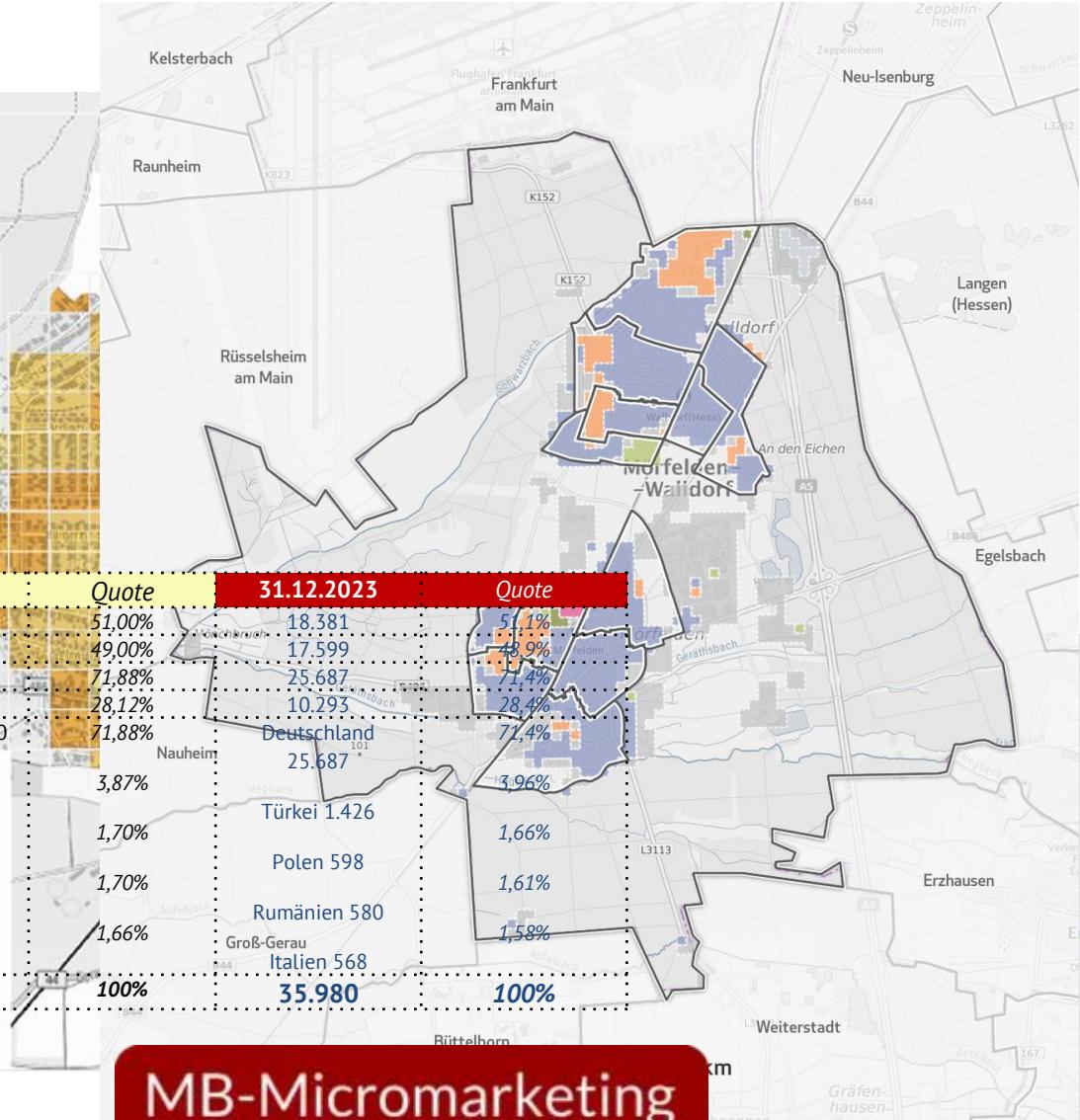
Grundlage: Zuordnung aller Haushalte zu Quartieren

1. Zahlen der BfA (seit 2011)
2. Zahlen des Einwohnermeldesystems (seit 2020)
3. Bevölkerung Sinus-Milieus (seit 2020)
4. zensus 2022



empirica
regio

Neuorientierung
Multi-Optionalität,
neue Synthesen



empirica

Fazit

- Wesentliche Ergänzung der Lageeinschätzung in der Kommune
- Viele Perspektiven ergeben ein breiteres Bild
- Gute Resonanz und Erkenntnisgewinn bei Politik, Fachämtern, Sportvereinen.

Frage: Wie wird weiterhin mit den Erkenntnissen umgegangen?

- Fortschreibungen über mehrere Jahre (homogene Daten seit 2020) ermöglichen Erkenntnisse über Trends und Entwicklungsrichtungen (jünger/älter, deutsch/Migrationshintergrund, Alo-Quote und SGB II-Hilfequoten etc.)
- Kleinräumige Daten sind Grundlagen für
 - Sozialplanungen
 - Kitaplanungen
 - Jugendhilfeplanungen
 - Stadtentwicklungsplanung
- Insgesamt: Der Bedarf an Fortschreibung daher insbesondere bei den „mittelgroßen“ Kommunen groß



Sozialmonitoring Mörfelden-Walldorf

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Haben Sie Fragen ?

Heimo Boschert, Stadt Mörfelden-Walldorf, Sozial- und Wohnungsamt

